

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld  
Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags  
In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises  
Fernsprecher Nr. 9  
Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 269

Freitag, den 15. November 1929

Jahrgang 102.

## Die Organisation der Weltbank

Veröffentlichung der Bankstatuten — Ein Kapital von 500 Millionen Schweizerfranken

Zu Berlin, 15. Nov. Nachdem die Verhandlungen über die Statuten der Bank für Internationale Zahlungen in Baden-Baden am Mittwoch abgeschlossen wurden, werden nunmehr die Statuten der Bank veröffentlicht. Die Statuten der Bank gliedern sich insgesamt in 60 Artikel und diese wiederum in sieben Abschnitte: I. Zweck der Bank, II. Stammkapital, III. Befugnisse der Bank, IV. Verwaltung, V. Generalversammlungen, VI. Rechenschaftsberichte, VII. Allgemeine Bestimmungen. Neben einer Reihe von formalen Vorschriften, die auch für jede gewöhnliche Bank auf Aktien gelten würden, enthalten die Statuten auch eine Reihe von Bestimmungen, die sich aus dem besonderen Charakter der Reparationsbank erklären. Als

### Zweck der Bank

wird in Artikel III neben der Förderung der Zusammenarbeit der Zentralbanken und der Schaffung neuer Möglichkeiten für internationale Finanzgeschäfte die Wirksamkeit als Treuhänder oder Agent bei den ihr auf Grund von Verträgen mit den beteiligten Parteien übertragenen internationalen Zahlungsgeschäften bezeichnet.

In Artikel IV der Statuten wird festgesetzt, daß die Bank gemäß der noch ausstehenden endgültigen Fassung des Youngplans I. die im (Young-)Plan übertragenen Aufgaben auszuführen hat; 2. ihre Geschäftstätigkeit so auszugestalten hat, daß die Durchführung des Planes erleichtert wird und 3. bei ihrer Geschäftsführung und Geschäftstätigkeit die Bestimmungen des Planes einzuhalten hat, und zwar innerhalb der Grenzen der ihr bei diesen Statuten übertragenen Befugnisse.

Ferner wird in Artikel IV ausdrücklich festgestellt, daß die Bank in ihrer Eigenschaft als Treuhänder oder Agent für die beteiligten Regierungen 1. die von Deutschland auf Grund des Planes gezahlten Annuitäten in Empfang zu nehmen, zu verwalten und zu verteilen hat; 2. die Kommerzialisierung und Mobilisierung bestimmter Teile der Annuitäten zu überwachen und dabei mitzuhelfen hat; 3. alle Aufgaben zu übernehmen hat, die mit den deutschen Reparationen und den damit verbundenen internationalen Zahlungen in Zusammenhang stehen und zwischen der Bank und den beteiligten Regierungen vereinbart werden.

Die Artikel 5 bis 19 enthalten sodann die Bestimmungen über

### das Stammkapital der Bank.

Das genehmigte Kapital der Bank beträgt 500 Millionen Schweizer Goldfranken gleich 145 161 290,32 Gr. Feingold. Das Kapital verfällt in 200 000 Aktien von gleichem Nennwert. Die Zeichnung des gesamten genehmigten Kapitals ist von der belgischen Nationalbank, der Bank of England, der Banc de France, der Reichsbank, der Banca d'Italia, einer noch zu benennenden japanischen Bank und einer noch zu benennenden amerikanischen Bank garantiert. Die Bank kann ihre Geschäftstätigkeit aufnehmen, sobald mindestens 112 000 Aktien gezeichnet worden sind. Das Kapital der Bank kann unter bestimmten Voraussetzungen erhöht oder herabgesetzt werden.

Die Artikel 20 bis 26 beschäftigen sich mit den

### Befugnissen der Bank.

Der Artikel 20 bestimmt, daß die Geschäfte der Bank mit der Politik der Zentralbank der beteiligten Länder übereinstimmen müssen. Die Bank wird weiter ermächtigt, gemünztes oder ungemünztes Gold für eigene Rechnung oder für Rechnung von Zentralbanken zu kaufen. Devisen zu kaufen

und zu verkaufen. Als Agent oder Korrespondent von Zentralbanken aufzutreten, Vereinbarungen zu treffen, um im Zusammenhang mit internationalen Zahlungen als Treuhänder oder Agent aufzutreten.

Abschnitt VI beschäftigt sich sodann in Artikel 50 bis 54 mit der Frage der Rechenschaftsberichte und Gewinne. Das Geschäftsjahr läuft am 31. März 1931 ab. Die Bank veröffentlicht einen Jahresbericht und wenigstens einmal im Monat in der vom Verwaltungsrat vorgeschriebenen Form einen Geschäftsausweis.

Der jährliche Reingewinn der Bank

wird folgendermaßen verandt:

a) 5 v. H. des Reingewinns fließen dem sogenannten gesetzlichen Reservefonds zu, bis dieser 10 v. H. des eingezahlten Grundkapitals erreicht hat; b) danach wird aus dem Reingewinn eine jährliche Dividende bis zu 6 v. H. pro Jahr auf das eingezahlte Grundkapital der Bank gezahlt; c) von dem verbleibenden Rest des Reingewinns werden 20 v. H. an die Aktionäre ausgeschüttet, bis eine Zuschuldende von höchstens 6 v. H. erreicht ist; d) nach Berücksichtigung der oben bezeichneten Zwecke fließt die Hälfte des alsdann verbleibenden jährlichen Reingewinns dem allgemeinen Reservefonds der Bank zu, bis dieser die Höhe des eingezahlten Kapitals erreicht hat. Von da ab tritt eine allmähliche Verminderung dieser Summe ein; e) solange der Youngplan in Kraft ist, wird ein etwa verbleibender Rest des Reingewinns nach Befriedigung der vorgenannten Erfordernisse in folgender Weise verteilt:

1. 75 v. H. an Regierungen oder Zentralbanken Deutschlands und der Länder, welche berechtigt sind, an den auf Grund des Planes zahlbaren Annuitäten teilzuhaben, soweit diese Regierungen oder Zentralbanken bei der Bank befristete Einlagen unterhalten, die frühestens fünf Jahre vom Zeitpunkt der Einzahlungen an und nach Ablauf von vier Jahren mit mindestens einjähriger Voranzeige zurückgezogen werden können. Diese Summe wird jährlich in Beträgen verteilt, welche der Größe der von den beteiligten Regierungen oder den in Frage kommenden Zentralbanken unterhaltenen Einlagen entsprechen. Der Verwaltungsrat ist befugt, die Mindesthöhe dieser Einlagen zu bestimmen, welche die vorgesehene Ausschüttung rechtfertigt.

2. 25 v. H. fließen, falls die deutsche Regierung sich entscheidet, eine langfristige Einlage bei der Bank zu unterhalten, welche nur unter den in Ziffer I ausdrücklich festgelegten Bedingungen zurückgezogen werden kann und wenigstens 400 Millionen R. M. beträgt, einem „Sonderfonds“ an, der dazu verwandt wird, um Deutschland bei der Bezahlung der letzten im Plan vorgesehenen Annuitäten zu unterstützen.

Wenn sich die deutsche Regierung entscheidet, eine derartige langfristige Einlage von weniger als 400 Millionen Reichsmark zu machen, so wird der Anteil der deutschen Regierung entsprechend verringert und der Rest den in vorstehender Ziffer I ausgeführten 75 v. H. zugeschlagen.

Wenn der Sonderfonds die für die Bezahlung der letzten 22 Annuitäten erforderliche Höhe übersteigen sollte, wird der Ueberfluß gemäß dem Plan unter die Gläubigerregierungen verteilt.

In allgemeinen Bestimmungen, die in Artikel 55 bis 60 enthalten sind, wird festgesetzt, daß die Bank nur mit Dreiviertelmehrheit der Generalversammlung aufgelöst werden darf. Sie darf keineswegs in Liquidation treten, bevor sie nicht alle auf Grund des Planes übernommenen Aufgaben erfüllt hat.

worden. Die Schätzung von 3 000 000 Pfund für die noch zu erledigenden übrigen Ansprüche kann als ungefähr richtig angenommen werden. Ich weise aber darauf hin, daß die genaue Summe von dem Urteil der Gemischten Schiedsgerichte abhängen wird, deren Ergebnis nicht vorausgesagt werden kann.

Aus der Antwort des Ministers ergibt sich, daß die gesamten Überschüsse 14 1/2 Millionen Pfund betragen und nicht 3 Millionen Pfund, von denen Lord Passfield vor kurzem im Oberhaus gesprochen hatte. In diesen 14 1/2 Millionen sind außerdem, was nicht übersehen werden sollte, die Liquidationserlöse der britischen Dominien nicht eingeschlossen, die wiederum eine recht beträchtliche Höhe erreichen. Von ihnen hat nur Südafrika das unliquidierte Eigentum bereits freigegeben und etwa 94 1/2 Prozent der liquidierten Erlöse zurückerstattet.

Für den von dem Abgeordneten Mac Pherson vorbereiteten Initiativantrag sind bereits 160 Unterschriften von Unterhausabgeordneten, darunter von maßgebenden Persönlichkeiten aller drei Parteien, vorhanden. Zahlreiche weitere Unterschriften werden erwartet. Die Zusammenstellung dieser eindrucksvollen Liste wird vielleicht heute beendet sein. Ihre Bekanntgabe wird mehr als alles andere geeignet sein, der

## Tages-Spiegel

Die auf der Baden-Badener Konferenz unterzeichneten Statuten der Bank für internationale Zahlungsausgleich sind nunmehr veröffentlicht worden. Das Kapital der Weltbank wird 500 Millionen Schweizerfranken betragen.

Nach den letzten Meldungen rechnet man in Paris damit, daß die 2. Haager Konferenz erst im Januar nächsten Jahres stattfinden wird.

Der deutsche Botschafter von Goesch besprach mit dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu die weitere Behandlung des Youngplans und der Saarfrage. Lardieu sagte die Einhaltung des Räumungsstermins und den alsbaldigen Beginn der Saarverhandlungen zu.

Reichskanzler und Parteiführer kamen überein, daß für die aus Rußland vertriebenen deutschen Bauern eine, wenn auch notwendig nur bescheidene, staatliche Hilfe erfolgen muß.

Der Reichstag nahm den Gesetzentwurf zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes an.

Reichsfinanzminister Hilferding will demnächst 12 bis 15 Gesetzentwürfe zur Finanzreform einbringen, die aber eine Steuererhöhung erst im Laufe von fünf Jahren durchführen soll.

Im Berliner Stadiparlament kam es zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten erneut zu solchen Skandalen, daß die Sitzung aufgelöst und über das Mißtrauensvotum gegen Oberbürgermeister Böß wieder nicht abgestimmt wurde.

britischen Regierung zu zeigen, daß ihre Haltung von einem großen und gewichtigen Teil der britischen Öffentlichkeit mißbilligt wird.

## Reichshilfe für die deutschen Auswanderer in Rußland

Zu Berlin, 15. Nov. In der gestrigen Parteiführerbesprechung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers wurde die Frage einer Hilfsaktion für die bei Moskau angesammelten deutschstämmigen Bauern besprochen. Man war sich darüber einig, daß den in großer Notlage befindlichen Kolonisten Hilfe gewährt werden müsse.

Die dazu erforderlichen Vorarbeiten sind in Angriff genommen und neben einer privaten Hilfsaktion sollen Reichsmittel in gewissen durch die finanzielle Lage des Reiches gebotenen Grenzen bereitgestellt werden.

Wie der „Totalanzeiger“ erfährt, wird der Betrag, den die Reichsregierung in einer Vorlage an den Reichstag fordern wird, nicht über 3 Millionen Mark hinausgehen.

Das Deutsche Rote Kreuz teilt mit: Die vom Deutschen Roten Kreuz zusammen mit den Reichs Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege eingeleitete Sammlung „Brüder in Not“ zur Hilfeleistung für die vertriebenen und aus Sibirien über Deutschland nach Übersee abwandernden deutschen Bauern wird als einheitliche Sammlung von allen Seiten begrüßt. Die „Deutsche Nothilfe“ hat sich der Sammlung „Brüder in Not“ angeschlossen und ihr ihre Konten zur Verfügung gestellt. Der in Kiel gebildete Hilfsausschuß für deutsch-russische Flüchtlinge ist ebenfalls der Sammlung beigetreten und wird in Kiel als örtliche Sammelstelle wirken. Die in Kiel auf ihrer Wanderung aus Sibirien eingetroffenen 329 deutschen Bauern, unter denen sich über 100 Kinder befinden, die zum Teil erkrankt sind, hat die Stadt Kiel inzwischen in fürsorglicher Weise untergebracht.

## Japan und die Seeabrüstung

Zu Tokio, 15. Nov. Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Kabinettsitzung des japanischen Kabinetts statt über die japanische Stellung zu der Seeabrüstungskonferenz, die Anfang Januar in London eröffnet wird. Der Außenminister erstattete einen Bericht über seine Verhandlungen mit dem englischen Votschafter in Tokio und über die Verhandlungen des japanischen Votschafters in London mit dem englischen Ministerpräsidenten. In dieser Besprechung haben auch die Vertreter des Admiralstabes und Generalstabes teilgenommen. Wie verlautet, vertritt die Regierung weiterhin die Ansicht, daß Japan seine Stellung in der U-Boot-Frage nicht ändern und außerdem die englischen Vorschläge über die Bewaffnung der Kreuzer, die in den letzten Tagen von der englischen Regierung in Tokio unterbreitet wurden, noch nicht angenommen werden könnten. Japan sei bereit, an der Seeabrüstung mitzuarbeiten, könne aber seine Sicherheit nicht gefährden.

## Das deutsche Eigentum in England

Neuer Freigabeantrag im Unterhaus.

Zu London, 15. Nov. Die von dem Abgeordneten Mac Pherson mit Unterstützung von Hughes Cecil, Wedgwood und Sir Robert Hutchison eingebrachte Entschließung zur Frage der Beschlagnahme des deutschen Eigentums wurde am Donnerstag im Unterhaus verhandelt. Die Anfrage richtet an den Schatzkanzler das Ersuchen, darzulegen, wie hoch der Gesamtbetrag der Liquidationserlöse sei, welcher Betrag hiervon für die Befriedigung der britischen Ansprüche gedient habe und ob die Schätzung richtig sei, daß nach Befriedigung aller britischen Ansprüche noch 60 Millionen Mark für die Zurückgabe bereitgestellt würden.

Handelsminister Graham gab hierzu folgende Erklärung ab:

„Die Gesamterlöse aus dem deutschen Privateigentum betragen bis zum 31. August 1929, von welchem Tage ab weitere Liquidationen für die Dauer der Verhandlungen mit der deutschen Regierung eingestellt wurden, nach Abzug von Reserven für gewisse Freigaben rund 55 Millionen 750 000 Pfund Sterling. Von diesem Betrage sind für die Befriedigung britischer Ansprüche gegen die deutsche Regierung und die deutschen Staatsangehörigen 33 500 000 Pfund verbraucht

# Der deutsch-polnische Liquidationsvertrag

## Beunruhigung über die deutschen Verzichtleistungen

U. Berlin, 14. Nov. Der deutsche Liquidationsvertrag mit Polen erregt seit einiger Zeit in Berliner politischen Kreisen die lebhaftesten Befürchtungen, um so mehr, als dieser Vertrag von der Reichsregierung streng geheim gehalten wird. Hiergegen wendet sich unter der Überschrift: „Ein Verzichtvertrag“ das den christlichen Gewerkschaften nahe stehende Blatt „Der Deutsche“ in schärfster Form. Das Blatt stellt fest, daß der Vertrag die Verneinung jeder vernünftigen Ostpolitik darstelle und daß seine finanziellen Auswirkungen bei der Geldlage des Reiches nicht verantwortet werden könnten.

Trotz der Geheimhaltung sei so viel über den Vertrag durchgedrungen, daß man wohl seine unbedingte Schädlichkeit feststellen könne. Der Vertrag sanktioniere zehn Jahre polnischer Gewaltpolitik. Man hätte den Ausgang der vor dem internationalen Gerichtshof im Haag schwebenden Prozesse wohl schließlich abwarten können. Von deutscher Seite bestreite sich die beim deutsch-polnischen Schiedsgericht anhängig gemachten Ansprüche auf 530 Millionen Rm., von denen mindestens 400 Millionen durchzubringen gewesen wären. Von den von Polen gegen Deutschland angemeldeten 800 Millionen-Ansprüchen wären hingegen von zahlreichen internationalen Instanzen kaum mehr als 50 Millionen Rm. als ausföhrlich bezeichnet worden. Mit dieser Berechnung stimme überein, daß polnische Fachleute die deutschen Ingestandnisse auf 480 Millionen Rm. bezifferten. Zu beanstanden sei ferner, daß das Reich auf Dinge verzichte, die Deutsche in Polen zum Gegenstand einer Völkerverbundpetition gemacht hätten. Polen wäre sozusagen die nachträgliche Absolution für die Enteignung der charitativen Anstalten erteilt.

Das Blatt kritisiert dann die Bestimmungen wegen des Wiederkaufsrechtes und stellt fest, daß die Formulierung offenbar so sei, daß Polen leicht Vorwände finden werde, Deutsche zu enteignen, wenn es dazu Lust habe. Ferner habe man bei der Regelung der Wiederkaufsrechtsfrage 300 schwebende Fälle mit einbezogen, bei denen Polen selbst das Wiederkaufsrecht nicht durchgeföhrt habe, weil Polen seines Rechtes selbst nicht sicher gewesen sei. Weiter bestehe die Gefahr, daß Polen mit dem Liquidationsvertrag international Mißbrauch treiben werde. Es werde der polnischen Regierung nicht schwer fallen, im Auslande den Eindruck hervorzurufen, daß Deutschland nun das tausendfache Unrecht sanktioniere, welches den Deutschen in Polen zugefügt worden sei. Man beste den Mantel eines Verzichtvertrages über die Vertreibung der Deutschen aus dem Korridor. Das Deutsche Reich bestreite endlich durch diesen Liquidationsvertrag auf das ernste die Geltendmachung des prinzipiellen deutschen Standpunktes vor dem Haager Gerichtshof. Deutschland habe Polen das Wiederkaufsrecht vor diesen Gerichten bisher grundsätzlich bestritten und nun verzichte es ohne weiteres

darauf. Was solle ein internationales Gericht dazu sagen? Das Blatt schließt mit der Bitte an das Parlament und den Reichsaussenminister, dafür zu sorgen, daß der Vertrag nicht vorschnell ratifiziert werde.

Die Enthüllungen des „Deutschen“, die zweifellos starkes Aufsehen erregen werden, legen in der Tat die Forderung auf Veröffentlichung des geheim gehaltenen Vertrages nahe, damit die deutsche Öffentlichkeit erfährt, was in diesem offenbar politisch äußerst schwerwiegenden Vertrage enthalten ist.

### Noch große Verhandlungsschwierigkeiten.

Die polnische Agentur Press weiß im Zusammenhang mit verschiedenen Meldungen der Berliner Presse zu berichten, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen noch verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden hätten. So sei bezüglich der Frage des Aufenthalts und Niederlassungsrechts noch keine Einigung erzielt. Ferner sei es falsch, daß die Kontingentsfragen in einem geheimen Zusatzabkommen geregelt werden sollten. Was die polnische Schweineausfuhr anlangt, so seien noch starke Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Verhandlungspartnern vorhanden. Allerdings hätten die beiderseitigen Sachverständigen in Bezug auf verschiedene Einzelgebiete eine Verständigung erzielt, doch seien die Nachrichten über eine nahe bevorstehende Paraphierung des Handelsvertrages verfrüht.

### Das englische Unterhaus zu den Beschwerden der deutschen Minderheiten in Polen.

U. Berlin, 14. Nov. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus London wurde im Unterhaus an den Außenminister die Frage gerichtet, was mit den Beschwerden der deutschen Minderheiten in Polen an den Völkerverbund aus den Jahren 1926 und 1927 und vom August 1929 geschehen sei und ob Maßnahmen getroffen oder beabsichtigt seien, um die vertraglichen Rechte der deutschen Minderheit zu wahren. Hiederson erwiderte, daß seitens der deutschen Minderheit in Polen zahlreiche Beschwerden eingegangen und vom Völkerverbund behandelt worden seien, daß er jedoch ohne nähere Informationen nicht in der Lage sei, auf die Beschwerde vom 10. August dieses Jahres einzugehen.

### Polen erhebt Anspruch auf einen Teil der deutschen Kolonien!

U. Warschau, 14. Nov. Im Zusammenhang mit der polnischen Unabhängigkeitsfeier hat ein Vertreter der Seeliga einen Vortrag über das Anrecht Polens auf einen Teil der früheren deutschen Kolonien gehalten. Nach dem Vortrag faßte die Versammlung den Beschluß, einen vorbereitenden Propagandafeldzug zu eröffnen, der die polnische Regierung in die Lage versetzen soll, das Anrecht beim Völkerverbund geltend zu machen.

dieses Programm überreicht. Der Gouverneur der Bank von Frankreich ist der Ansicht, daß die Tätigkeit der französischen Kreditinstitute nicht nur weiter entwickelt, sondern auch nach einer besonderen Richtung ausgebaut werden müsse. Es erscheine unbedingt notwendig, daß beispielsweise der Pariser Finanzmarkt mit Akzeptbanken, Depotbanken und Reportbanken ausgestattet wird.

### Erkaiser Wilhelm stellt Strafantrag

Am 24. Oktober hatte die Berliner „Morgenpost“ einen Artikel mit der Überschrift „Geschäftsfreunde Wilhelms II.“

mit dem Untertitel „Das Lieferungsmonopol Krupp-Stumm“ veröffentlicht. In diesem Artikel war behauptet worden, der frühere Kaiser sei an der Kruppischen Fabrik beteiligt gewesen und habe mit Rücksicht auf dieses materielle Interesse es durchgesetzt, daß von der Deeresverwaltung ausschließlich Kruppische Geschüge angeschafft wurden, obwohl diese gegenüber denjenigen anderer Firmen minderwertig gewesen seien. Weiter baite der Artikel der „Morgenpost“ erklärt, die kaiserliche Privatschatulle habe sich auf diese Weise auf Kosten des Vermögens des deutschen Volkes und des Blutes seiner besten Söhne bereichert. Die Sache sei der furchtbarste Skandal der Weltgeschichte und schlimmster Hochverrat. Da der Artikel auch in der Form eine gröbliche Beschimpfung und Verleumdung darstelle, hat der frühere Kaiser sich veranlaßt gesehen, aus der bisher geübten Zurückhaltung herauszutreten und hat durch den Berliner Rechtsanwalt P. Bloch Strafantrag gegen den Chefredakteur der „Berliner Morgenpost“ eingereicht.

## Kleine politische Nachrichten

**Kampel kein Femeinörder?** Aus den bisherigen Auslassungen Kampels geht hervor, daß die Leitung des Freikorps Oberland im angezogenen Fall den dienstlichen Befehl erteilt habe, den polnischen Spion Köhler alias von Vanden standrechtlich zu erschießen. Diesem Befehl hätten er und seine Kameraden als Soldaten nachkommen müssen, und zwar habe v. V. den Todesstoß abgegeben. Die Untersuchungsbehörde soll es nach dem jetzigen Stand der Ermittlungen durchaus für möglich halten, daß es sich bei Köhler tatsächlich um einen für Polen tätigen Spion gehandelt habe.

**Unterschlagung in der norwegischen Deeresverwaltung.** Wie aus Oslo gemeldet wird, ist der Vorsteher des Büros des Generalintendanten wegen Unterschlagung von 75 000 Kronen aus dem Brandversicherungsfonds des Deeres verhaftet worden. Die Kassen der Deeresverwaltung werden in bestimmten Zwischenräumen revidiert. Trotzdem ist es dem Bürovorsteher gelungen, durch falsche Buchungen seine Betrügereien mehrere Jahre lang durchzuführen.

**Mord auf offener Straße in Jerusalem.** In Jerusalem erschlug ein arabischer Terrorist mitten in der Stadt auf offener Straße vor dem Polizeipräsidium den tschechischen Konsulatsarzt Tichow, einen Augenarzt von internationalem Ruf. Tichow wurde durch die Dolchstiche schwer verletzt. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

**Entlassung von 200 deutschen Oberbeamten in Siebenbürgen.** In Hermannstadt hat die Ablehnung der berechtigten Forderungen der deutschen Minderheit in Groß-Rumänien auf Unterstützung der deutschen Schulen im Verhältnis zu den von den Deutschen bezahlten Steuern große Erregung hervorgerufen, die nun noch durch eine Veröffentlichung im „Monitor official“, welche die plötzliche Zwangspensionierung von mehr als 200 höheren Staatsbeamten deutscher Nationalität ankündigt, sich zu größter Empörung gesteigert hat.

### Explosion in einem Militärpulverlager in Loul.

In einer Militärpulverfabrik in Loul entstand eine furchtbare Explosion. In wenigen Sekunden war die ganze Stadt erleuchtet, worauf ein Aschenregen erfolgte. Glücklicherweise konnte ein anderes Pulverlager, das unmittelbar daneben gelegen ist, bewahrt werden. Das angrenzende Gelände ist strengt abgesperrt. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen Anschlag oder um einen Unglücksfall handelt.

## Großzügige Umbildung des Pariser Finanzmarktes

Vorbereitungen der Bank von Frankreich zur Zusammenarbeit mit der Reparationsbank.

Das französische Finanzministerium beschäftigt sich bereits seit geraumer Zeit mit der Notwendigkeit, den Pariser Finanzmarkt derartig umzubilden, daß er in der Verteilung des internationalen Kredits nach Inangastellung der V.V.I. eine entscheidende Rolle zu spielen vermag. Der Gouverneur der Bank von Frankreich M o r e a u hat in diesen Tagen dem Finanzminister Cheron einen bedeutungsvollen Bericht über



## DER SINGVOGELSCHÜTZE

ROMAN VON PAUL GEMOS

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU · SA

(7. Fortsetzung.)

Eine Minute später stand ihr Arthur Bernow gegenüber. Sie hatte ihn sofort wieder erkannt. Als er auf sie zutrat, dachte sie: „Seine Schritte sind groß und kraftvoll wie einst.“ Und als er ihr die Hand drückte, empfand sie: „Es ist derselbe Handdruck wie einst, als er von ihr Abschied nahm.“

Dann als sie ihm näher stand, erschraf sie über die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war: Sein Gesicht war länger, das Kinn breiter geworden, seine Haare hatten sich gelichtet, seine Lippen waren dünn und blutleer geworden. War das noch der lebenslustige Arthur Bernow von einst? Das war ein düsterer, harter Mann, von Bitterkeit und Weltfeindlichkeit durchdrungen.

Als er dann zu sprechen anfang, verstärkte sich noch dieser Eindruck in Ilse Börner. Vorhin, als sie von ihm träumte, war er ihr so ungeheuer nahe gewesen, seine Nähe trennte sie von ihm. Er sprach die harte, tastende Sprache des Deutschamerikaners. Das Zungen-r. das an den Zähnen erklingt, das Lippen-w. das sich den Lippen wie ein U entringt.

Nur die Art, wie er sie begrüßte, war die alte: er sprach keine laubungsvollen Worte, sprach sofort vom Wesentlichen: „Ich dachte, du könntest mich vielleicht jetzt brauchen.“ Aber selbst diese Worte empfand Frau Ilse plötzlich als brutal; es tat ihr wehe, daß sein erstes Wort nicht irgendeiner persönlichen Erinnerung galt, daß er sogar im Augenblick des Wiedersehens nach mehr als vier Jahren nüchtern, sachlich, kurz blieb.

Sie vermochte auf seine Frage nicht zu erwidern. Sie lud ihn mit einer Handbewegung ein, Platz zu nehmen. Sie starrte auf den Teppich und fühlte doch, wie er sie musterte und zu prüfen suchte, was die letzten Jahre für Linien auf ihr Antlitz graviert hätten.

„Du bleibst doch aus, Ilse.“ hub er nach kurzer Pause an. „Wundert dich das?“ lautete ihre Gegenfrage.

„Nein. Ich habe es mir gedacht. Und ich dachte mir, daß es dir recht lie, wenn ich deine Einsamkeit unterbreche.“

„Wieso meinst du es denn?“ fragte sie. Sie sprach nicht aus, was sie damit meinte. Sie war überzeugt, Bernow würde die Frage verstehen.

„Ich wohne schon seit drei Monaten in Berchtesgaden und habe dein Ergehen loszulegen aus der nächsten Nähe beobachten können.“

„Du wohnst in Berchtesgaden?“ Aus der Frage klang der versteckte Vorwurf, warum er dann nicht schon längst sie besucht habe.

„Ja.“ erwiderte er. Er wollte seiner Antwort erst noch eine Erklärung zufügen, schwieg aber dann plötzlich.

Sie schwiegen wieder eine Verlegenheitspause lang. Sein Bekenntnis, daß er ein Vierteljahr in ihrer Nähe gewohnt und sie doch nicht besucht habe, trennte sie.

Um irgend etwas zu sagen, fragte er schließlich: „Die Kanzlei deines Mannes befindet sich doch nicht in der Wohnung?“

„Nein.“ erwiderte sie kurz, fast abweisend, „sie ist im gegenüberliegenden Hause. Es ist keine Entfernung von Bedeutung.“

„Wer versteht die Arbeit während der Abwesenheit deines Mannes?“

„Er hat einen Kollegen hier, mit dem er sehr befreundet ist — Justizrat Schmittinger. Der vertritt ihn.“

Mitlich faßte sie Mut und stellte geradeaus die Frage: „Wenn du so lange in meiner Nähe warst, warum hast du mich nie besucht?“

Seine Augen wurden weicher. Die Lider schlossen sich halb als er, verschüchtert wie ein Primaner, zu Boden blickte. Das war wieder der Arthur Bernow, mit dem sie an der See im Sand gelegen war und dessen überhöflicher Idealismus sie taumeln gemacht hatte. Er verlagte ihr nicht die Antwort:

„Ich bin ja eigentlich nur nach Berchtesgaden gezogen, um in deiner Nähe zu sein, Ilse. Und ich hätte dich gerne besucht, oder doch wenigstens einmal angesprochen. Als du zu Ostern mit deinem Mann den Ausflug zum Königsee machtest, da gingst du unter dem Hotel vorbei, in dem ich wohnte, und ich hätte dich gerne angesprochen. Aber ich tat es nicht. Ich wollte den Vorwurf nicht über mich ergehen lassen, deinen Familienfrieden zu stören.“

„Wer hätte diesen Vorwurf gegen dich erhoben?“

„Dein Mann.“

„Nein.“ widersprach sie.

„Doch.“ sagte er ruhig. Und erklärte seine Behauptung mit einer Frage: „Ist es dir nicht aufgefallen, daß ich dir nie schrieb?“

Sie schmiegte. Das bedeutete ihr Eingeständnis.

„Nun, ich will es dir sagen. Ich habe einmal geschrieben. An Mrs. I. Börner. Der Brief fiel aber nicht in deine Hand, sondern in die Hand deines Mannes, der ihn öffnete.“

„Mein Mann hat doch nicht meine Post geöffnet?“ rief sie

erschrocken, teils fragend, teils widersprechend. „Er war ein peinlicher Jurist, daß er schon des Briefgeheimnisses wegen nie einen an mich adressierten Brief geöffnet hätte.“

„Doch.“ erwiderte er, und lächelte mit müder Ironie. „Er öffnete den an dich adressierten Brief. Ich tat den Fehler, den fast alle Amerikaner tun. Ich adressierte den Brief nicht an „Frau Ilse Börner“, sondern an „Mrs. I. Börner“ und dein Mann las an Mr. I. Börner und hielt sich für den Adressaten. So schrieb er wenigstens an mich.“

„Er schrieb an dich? Davon erzählte er mir ja nie.“

„Justizrat Börner war nie sehr mitteilsam.“

„Du kennst ihn.“

„Nur vom Sehen. Aber es reichte aus, um seinen Charakter zu erkennen. Und um Mitleid mit dir zu empfinden, daß du sorgloses Wesen einem derartigen Geistes- und Seelenkrieger in die Hände fielest.“

„Beleidige ihn nicht. Es ist mein Mann“ rief sie aus und stand auf.

Ihm ging das Temperament plötzlich durch: „Ja freilich ist es dein Mann. Aber hat dieser Mann denn irgendwie Verständnis für deine Eigenart aufgebracht. War er nicht ein kalter Paragraphenschuster, der mehr Liebe zu seinen Buchstaben, als zu seiner Frau hatte.“ Und als sie ihn unterbrechen wollte: „Schweig nur, ich weiß, was du sagen willst, daß er dir Geschenke machte, daß er dich schöne Reisen machen ließ. Was hat er für deine Seele übrig gehabt? Wann hat er je geistige Interessen zu teilen gewußt? War er nicht Despot in seiner juristischen Monomanie?“

Sie fühlte, wie recht er im Grunde genommen hatte. Und doch wehrte sie sich gegen die Anklagen, die dieser Mann in ihrem Hause auszusprechen wachte: „Nein.“ sagte sie, „er war ein anständiger Mensch. Ich vertraue ihm wie eine Tochter ihrem Vater.“

„Ganz recht.“ antwortete er und seine Bitterkeit steigerte sich zusehends. Wie mußte er diesen Mann hassen, der ihm die Frau genommen hatte. „Ganz recht, du vertrauest ihm wie eine Tochter dem Vater. Aber es gibt verschiedene Arten, wie Kinder ihren Eltern vertrauen. Du hattest die schüchternste Art des Kindes, der von seinem Vater zurecht gemessen werden würde, wenn es ein Wort zu viel sagte, das Rücksicht abgeben muß über jede Stunde des Tages, das seine Spielfachen vom Vater vorgezeichnet bekommt und das sich zu seinem Geburtstag etwas Schönes münchen darf, wenn es brav war. Ganz recht. Ein guter Vater will aber der Kamerad eines Kindes sein, nicht der Despot. Und ein guter Mann soll es erst recht sein.“

„Woher willst du dies alles wissen?“ rief sie. „Du sagst doch selbst, daß du ihn gar nicht kennst.“

(Fortsetzung folgt.)

## Württembergischer Kriegerbund Bezirk Calw.

Am Sonntag, den 17. November 1929, nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Saale der Brauerei Dreiß in Calw, Badstr. eine

# Versammlung der Kriegsoopfer

statt. Der Fürsorgeanwalt des Bundes, Kamerad Puhner, wird Bericht erstatten über das Thema:

## Die Nöte der Kriegsoopfer und ihre Forderungen

Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und Kriegereltern sind eingeladen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen und werden gebeten zahlreich zu erscheinen.

Nach Schluß der Versammlung wird Kamerad Puhner unentgeltlich Rat und Auskunft erteilen. Es wird jedoch gebeten schriftliche Unterlagen, wenn nötig auch aus früheren Verfahren mitzubringen.

Den Vertretern der staatlichen u. städtischen Behörden, den Herren Ärzten und allen, die sich für die Nöte der Kriegsoopfer interessieren, ist Gelegenheit gegeben Einblick in den neuesten Stand der Kriegsoopfer-Fürsorge zu bekommen, weshalb auch ihr Erscheinen sehr erwünscht ist.

Rüchle, Bezirksobmann.

## Restaurant Schlanderer

Morgen Samstag und Sonntag

# Rehessen mit Spätzle

Hierzu ladet höflichst ein

Oskar Schlanderer und Frau

## Georgenäum Calw

Heute Freitag, den 15. Nov. abends 8 Uhr im Saal des Georgenäums

## Lichtbildervortrag

von Fräulein Lisa Fechter (Calw) über „Eine Fahrt nach Brasilien“

Die verehrl. Einwohnerschaft von Calw und Umgebung wird hiezu freundlichst eingeladen. Vor und nach dem Vortrag ist Gelegenheit, eine kleine Ausstellung brasilianischer Reiseerinnerungen zu besichtigen.

Der Georgenäumstrat

## Oberkollbach

Der Gesangverein Liederkrantz hält am Sonntag, den 17. November 1929 im Gasthaus zum „Lamm“ seine

## Herbstfeier

verbunden mit Gesangsvorträgen, theatralischen Auführungen und Gabenverlosung wozu er höflichst einladet. Beginn: 6 Uhr.

Der Verein

## Altburg.

Sonntag, den 17. November große

## Briestauben-Ausstellung

im Lokal Gasthaus z. „Lamm“ veranstaltet

Briestaubenzüchterverein „Schwarzwald“ Altburg  
Ihre Schan kommen Sieger und Flieger von 100 bis 500 km  
Freunde und Gönner sind höfl. eingeladen

## Magold

Saalbau z. „Löwen“

Sonntag, 17. Nov. 1929 ab 2.30 bis 12.00 Uhr

letzte Herbst-

## Tanz-Unterhaltung

bei gut besetzter Streich-



## Zigaretten

Die neuen Marken

„Rifil“  
„Phantis“

Der organisierte Käufer raucht das Eigenprodukt sein. Genossenschaft nur im

## Konsumverein

## Tausende

zufriedene Kunden bestätigen uns. Leistungsfähigkeit

## Auch Sie

erhalten bei uns Herren-, Damen- und Jugend-Bekleidung, Bett- und Leibwäsche, Boden-Tepiche, Läufer, eiserne Möbel, Chaiselongues usw.

Alles auf Teilzahlung bequeme

Helios  
Pforzheim  
Leopoldstr. 7

## Kegelklub „Olympia“ Calw

Kommenden Sonntag

## Schluss-Ganskegeln



(10 Gänse und 10 Enten) in der Restauration Weiß

Beginn: Sonntag nachm. 2 Uhr.

Geschoben werden 5 Kugeln ins Volle.

Preisverteilung Sonntag abend.

Hierzu ladet sämtliche Kegelbrüder freundlich ein

Der Kegelklub

## Altburg.

Alle im Jahre 1889 Geborenen werden auf Sonntag, den 17. November, mittags 2 Uhr, zwecks

## Besprechung einer 40er-Feier

in das Gasthaus z. „Döfen“ freundlichst eingeladen.

Mehrere 40er.

## Meine Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet u. bietet Ihnen bei allergrößter Auswahl u. äußerst billigen Preisen günstige Gelegenheit zur Deckung Ihres Weihnachtsbedarfs

Karl Stüber, Biergasse, Tel. 114

Mitglied der Vereinigung süddeutscher Spielwarenhändler

## Winterfahrpläne

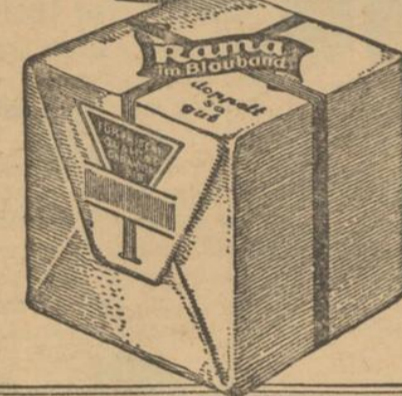
sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 20 Pfennig erhältlich.

# In diesem Zeichen

liegt die Garantie für frische Qualität. Nur Rama im Blauband bietet Ihnen diese Sicherheit durch das Garantie-Datum auf jeder Packung: für guten Einkauf die beste Gewähr



MARGARINE



doppelt so gut

1/2 Pfd 50 Pfg

## Gasthof z. „Schwanen“ Calw

Am Samstag und Sonntag

halte ich

## Gans-Essen

und lade hiezu höflichst ein

Otto Krebser und Frau.

## Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

## Altburg

Sonntag, den 17. November 1929 hält der

Musik-Verein Altburg unter persönlicher Leitung seines Dirigenten P. Colf im Saalbau von Herrn Kentschler seine

## Gründungs- und Werbefeier

ab Große Tanzunterhaltung.

Anfang 2 Uhr. Gut besetzte Blasmusik.

Es laden höflichst ein

der Bes.: G. Kentschler der Musikverein Altburg

## Pelze Mäntel, Besätze, Frauenkragen usw.

finden Sie in unerreicht großer Auswahl, bester Qualität, in bekannt billigen Preisen

im Pforzheimer Pelzspezialhaus A. u. H. HILB

Metzgerstraße 21

Umänderungen fachmännisch und billig, Zahlungserleichterung gestattet.

# Billigkeit über Pforzheim!

Wegen Geschäftsaufgabe veranstalten wir ab Samstag, den 16. Nov. früh 8 Uhr einen

# Total-Ausverkauf!

Wir wollen und müssen räumen-

daher:

**Gewaltige Preisstürze**

in unseren Abteilungen für Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung.

# E. Lederer & Co.

• Pforzheim •

Spa

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Unsere Kameraden sind mit ihren Familienangehörigen zu dem von der Sozialdemokrat. Partei veranstalteten

## Parlamentarischen Abend

freundlichst eingeladen.

Beginn Samstag abend 8 Uhr im Bad. Hof. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. **Ortsauschuß: i. A. Z. u. f.**

**FAMOS AMO** beim Waschen von Nutzen beim Scheuern und Putzen



nur vom **Konsumverein**

**Billigkeit u. Qualität** sind die **Hauptmerkmale** von

## SALAMANDER

Stiefel Auf jeder Sohle die Schutzmarke

Schuhe Auf jeder Sohle der Originalpreis

Alleinverkauf: Fr. Dongus Calw Marktplatz Tel. 161.

An die Arbeiterinnen und Arbeiter von Stadt und Land.

Morgen Samstag, den 16. Nov., abends 8 Uhr, veranstaltet die Sozialdemokrat. Partei im Bad. Hof einen

## Parlamentarischen Abend

zu dem wir freundlichst eingeladen sind.

Eine Anzahl Landtagsabgeordneter hat ihr Erscheinen zugesagt und dürfte es für die Arbeiterschaft von Calw und Umgebung ein lehrreicher Abend werden. Wir eruchen deshalb die Arbeiterschaft am morgigen Abend um zahlreiche Beteiligung.

**Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortskartell Calw.**

**Wenarius-Carbolineum**

Carl Serva Fernsprecher 120

Auf 1. Januar oder später habe ich eine schöne, sonnige

## 3-Zimmer-Wohnung

mit Veranda in ruhiger Lage zu vermieten.

**Adolf Koepfer Bad Liebenzell.**

Wenig gebrauchten **Rippenofen** für Wirtschaft geeignet, hat zu verkaufen.

**Conrad Lebzelter, Schlossermeister, Bad Liebenzell.**

**Liebelsberg. Waldverkauf**

Im Bädamslesberg hiesiger Markung verkaufe ich meinen

## 36 a großen Wald

(schöner 40 jähriger Bestand), auch habe ich ein jährig.

**Kind und Stierle** zu verkaufen.

**Joseph Koller.**

Du tust mir nicht mehr lange weh, Du Hühnerauge auf der Zeh'-Wirst ausgewurzelt kurzerhand

Durch „Lebwohl“ das Pflasterband.

Hühneraugen-Lebwohl und Lebwohl-Ballonschellen für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebwohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien in Bad Liebenzell; Drog. W. A. Himperich.

**Freunde vom Schachspiel** treffen sich jeden Dienstag abend im Nebstoch, Badstraße.



**Hüte - Mützen**

in Qualität das Beste, in Form und Farbe elegant, im Preise wirklich billig!



**Schrenpf**

Pforzheim, Westliche 22.

**Lungenverschleimung**

hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

## Deilheim's Brust- und Lungentee.

Preis Mk. 1.25. Zu haben in den Apotheken.

Stets vorrätig: Alte Apotheke Calw, Apotheke v. C. Mohl, Bad Liebenzell.